

Aus dem Evangelium nach Matthäus:

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wie es in den Tagen des Noach war, so wird es bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Wie die Menschen in den Tagen vor der Flut aßen und tranken und heirateten, bis zu dem Tag, an dem Noach in die Arche ging, und nichts ahnten, bis die Flut hereinbrach und alle wegraffte, so wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Dann wird von zwei Männern, die auf dem Feld arbeiten, einer mitgenommen und einer zurückgelassen. Und von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird eine mitgenommen und eine zurückgelassen. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.

Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht zulassen, dass man in sein Haus einbricht. Darum haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.

Zum Nachdenken ...

- ▶ Wofür bin ich wach(sam)?
- ▶ Was bedeutet für mich „bereit sein“?
- ▶ Wie geht es mir mit Situationen, die ich nicht genau einschätzen kann?

1. Lesung: Jes 2,1–5
2. Lesung: Röm 13,11–14a
Evangelium: Mt 24,37–44



Haltet euch bereit!



Der Advent lebt von Verheißung und Erwartung: Kinder warten in dieser Zeit auf das „Christkind“ – Adventkalender und Adventkranz helfen die Zeit des Wartens zu verkürzen. Erwachsene treffen Vorbereitungen, backen Kekse und schmücken die Häuser: Christen und Christinnen erwarten die Ankunft Gottes – das Kind in der Krippe, die Erfahrung der Gegenwart Gottes im eigenen Leben und außerdem die noch ausstehende Wiederkunft Christi. Wenn wir jemanden oder etwas erwarten, dann bereiten wir uns vor und sind bereit, wenn der Gast / das Ereignis kommt ...

Hinführung zu den biblischen Texten

Die christliche Hoffnung lebt in der Spannung, dass einerseits Gott in Jesus bereits seine unüberbietbare Nähe geschenkt hat, andererseits erwarten wir noch die Vollendung des Gottesreiches. Die liturgischen Texte beinhalten beide Aspekte: Der Prophet Jesaja stärkt die Hoffnung auf das kommende Friedensreich. Die Worte des Paulus in der 2. Lesung rufen ebenso zur Wachsamkeit wie das Evangelium.

Kommentar zum Evangelium

Der Beginn der Adventzeit stellt uns die Botschaft vom plötzlichen und unerwarteten Kommen Jesu Christi vor Augen – ein Aspekt dieser Zeit im Kirchenjahr, der durch die Vorbereitungszeit auf Weihnachten als Fest der Geburt Jesu kaum in unser Bewusstsein dringt.

Hatten Paulus und seine Zeitgenossen noch mit der baldigen Wiederkunft Christi gerechnet, so stellt die Verzögerung dieser bald erwarteten Wiederkunft die christlichen Gemeinden vor neue Herausforderungen. Auch in der matthäischen Gemeinde kehrt spürbar der Alltag ein: Die erste Begeisterung ist verfliegen und starke Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Botschaft sind wach geworden. Der Evangelist Matthäus möchte seine Gemeinde wieder auf den Ernst der Nachfolge aufmerksam machen und neu motivieren – dazu ist ihm (fast) jedes Mittel recht. Als drastisch warnenden Vergleich für die Dringlichkeit und Ernsthaftigkeit greift er die alttestamentliche Geschichte von Noach auf: So wie damals die Menschen mitten in ihrem Alltag vom Hereinbrechen der Flut überrascht wurden, so wird es auch mit der Wiederkunft Christi sein – unvermutet und ohne warnende Vorzeichen.

Matthäus bringt sowohl den männlichen (Feldarbeit) als auch den weiblichen (Mahlen des Getreides) Arbeitsalltag ins Bild. Diesem Tatbestand des Unvorhersehbaren entspricht als einzig angemessene christliche Haltung die Wachsamkeit, das Jederzeit-bereit-Sein. Diesen Aspekt verstärkt nochmals das Gleichnis vom Einbrecher und dem Hausherrn.

So manche Menschen werden auch heute mitten in ihrem Alltag durch Unvorhergesehenes aus der Bahn geworfen: Der Tod eines nahen Menschen, eine schwere Krankheit, der Verlust des Arbeitsplatzes, Umweltkatastrophen oder andere unvorhergesehene Ereignisse fordern uns heraus und stellen unser Leben in Frage – vor allem auch das Wissen um unsere irdische Endlichkeit.

(Ingrid Penner)



Zum Titelbild

Menschen, die in enger Verbindung mit der Natur leben und keine festen Häuser haben, müssen vor unerwarteten Gefahren, wie wilden Tieren oder feindlichen Gegnern auf der Hut sein. So wird nachts ein Lagerfeuer entzündet und in Schichten wird Nachtwache gehalten - bereit sein für Unvorhergesehenes - dazu ruft auch das Evangelium ...

In deinen Toren werd ich stehen

Nicht sesshaft werden
nicht in die Geborgenheit fliehen
keine Mauern um mich herum errichten

erwartend bleiben
fremd in der Fremde sein
leben in aller Vorläufigkeit

der Zusage vertrauen
die Heimat suchen
das himmlische Jerusalem

glauben
losgehen
unterwegs bleiben

(Andrea Schwarz, Du Gott des Weges segne uns. Gebete und Meditationen, Freiburg [Herder] 2008)

Mit dem Evangelium durch die Woche ...

- ▶ Ich hänge das Evangelium an einen für mich gut sichtbaren Platz. Ich lese es täglich morgens durch und nehme mir einen Satz mit in den Tag (dies kann auch immer derselbe sein). Am Abend nehme ich wahr, wo er mir in irgendeiner Weise entgegen gekommen ist ...
- ▶ Ich übe mich in Wachsamkeit: Was nehme ich bewusst um mich wahr (Menschen, Dinge, Geräusche, Gerüche, ...)? Ich notiere mir jeden Tag eine besondere Wahrnehmung in einem Büchlein.
- ▶ Ich zünde täglich eine besondere Kerze an und nehme mir bewusst eine bestimmte Zeit, einfach da zu sein und in mich zu horchen – bereit sein für Gottes Stimme in mir.
- ▶ Ich halte mich diese Woche bewusst bereit für Menschen, die meine Nähe brauchen.
- ▶ Advent = Ankunft: Wer/Was kommt bei mir an? Wie möchte ich diesen Advent bewusst gestalten?

Weiterführende Bibeltexte

Lk 17,26–37; Mt 25,1–13; 1 Thess 5,1–11; Ps 90